

«Der Stress geht vorbei, das Haus bleibt»

Die junge Mutter Martina Raissle aus Schwyz kommt ihrem Ziel der eigenen vier Wände näher. Dabei legt sie selber kräftig Hand an.



Zu Beginn erfolgte der Abbruch von Verkleidung, Wänden und Böden bis auf die Balken (oben links). Als Nächstes brachten die Zimmermänner den Holzboden ein. Es folgte ein Wirrwarr von Leerrohren für Strom- und Netzkabel (oben Mitte). Nach dem Betonieren war nichts mehr davon zu sehen. Martina Raissles erste Mauerversuche mit Schnur und Wasserwaage (unten links). Befestigung der Decken-Spotlights auf der Schalung mit Tochter Elisa (links).
 Bilder: Martina Raissle/Jasmin Reichlin

Jasmin Reichlin

Es geht langsam vorwärts, und das Haus nimmt allmählich Form an. Vor knapp einem Jahr hat das Abenteuer Hausumbau für Martina Raissle und ihren Partner begonnen. Bis dorthin gab es jedoch einige Startschwierigkeiten mit der Baubewilligung für das über 100-jährige Haus in Ibach und weil die junge Familie aus der jetzigen Mietwohnung hätte ausziehen müssen. «Zwischenzeitlich wussten wir nicht, ob wir sogar auf der Strasse landen, da unser Haus zu diesem Zeitpunkt unbewohnbar war», sagt die Schwyzerin. Doch der ganze Fleiss und die vielen Stunden Arbeit zahlen sich aus. Sie habe in den letzten Monaten so viel gelernt und zahlreiche Bekanntschaften geknüpft.

Die 28-Jährige legt, wenn immer es möglich ist, selber Hand an: «Natürlich haben wir Hilfe von verschiedensten Firmen sowie Freunden und Bekannten. Alles können wir dann doch nicht selber machen, aber ich versuche, möglichst viel vorzuarbeiten oder mir selber anzueignen.» Es gebe kaum ein Bereich, bei dem sie und ihr Partner nicht selber mitwirken würden.

«Als Nächstes möchte ich das Plätteln lernen»

Die Bereitschaft und der Wille der jungen Mutter sind gross: «Man muss die Leute nur fragen. Sie zeigen einem dann schon, wie es geht.» So hat Martina Raissle während der letzten Monate zahlreiche Fertigkeiten erlernt. «Mir wurde zum Beispiel gezeigt, wie das

Mauern geht. Anschliessend habe ich direkt weitergemacht.» Momentan verlegt sie das Parkett im gesamten Haus selber nach Anleitung des Parkethändlers sowie mit Tipps eines Freundes. Sie lerne jeden Tag etwas Neues dazu, was sie im Leben weiterbringe. «Als Nächstes möchte ich das Plätteln lernen.» Dabei lasse sie sich jeweils die Zeit, die es brauche, so Martina Raissle.

Die Freude ist ihr sichtlich ins Gesicht geschrieben. «Den Fortschritt, die Transformation zu sehen, bereitet so viel Freude – und dann noch zu wissen, dass man diese Mauern selber geschaffen hat, ist faszinierend.»

Coronabedingt wurde es ruhiger für die Marketingfachfrau auf der Arbeit, weshalb sie sich nun fast vollständig auf den Umbau konzentrieren kann. Das

erste halbe Jahr konnte sie sich nur jeweils samstags dem Umbau widmen. «Nun bin ich sechs bis sieben Tage in der Woche auf der Baustelle.» In rund ein bis zwei Monaten soll das Haus bezugsbereit sein.

Den ganzen Tag auf der Baustelle

Doch Kind, Beruf und Hausumbau – ist das nicht wahnsinnig stressig? «Ich sage immer: Der Stress geht vorbei, das Haus bleibt für immer.» Einerseits sei es die physische Arbeit während des Tages beim Umbau, andererseits sei sie auch noch Mutter. Planen, Organisieren und E-Mails-Beantworten kämen abends auch noch dazu. Die junge Mutter hat hierbei jedoch tatkräftige Unterstützung von Familie und Freunden,

welche entweder auf die zweijährige Tochter Elisa aufpassen oder auf der Baustelle mitwirken.

Martina Raissle ist bekannt für ihren Blog, auf dem sie ihren Lesern unter anderem Tipps zur Nachhaltigkeit gibt. Auch beim Hausumbau legt sie Wert darauf. Die alten Möbel und Einrichtungen, die sich im Haus befanden, habe sie weitgehend verschenkt. «Die Elektrospeicheröfen wurden abgeholt und in die Mongolei gebracht.» Ausserdem seien einige Möbel, Geräte und Ausstattungen Ausstellungsmodelle. Dies sei aus finanzieller Sicht einiges günstiger. Dadurch, dass sie vieles selber mache, könne sie ebenfalls einen ansehnlichen Betrag sparen. «Es muss nicht immer alles brandneu und perfekt sein», sagt die Schwyzerin schmunzelnd.

In Erinnerung an die legendären «Dümä» abtanzen

Jonas Marty hat das letzte Konzert von Five And A Half Thumbs aufgenommen und es als Livealbum auf Monobuster Records veröffentlicht.

«Ds letscht Dümä-Konzärt» hiess es am 13. Dezember 2014. Und es war tatsächlich das letzte Mal, dass die Musiker von Five And A Half Thumbs als jene Band vereint auf der Bühne standen. Das Konzert im ausverkauften «Sternen» in Muotathal war legendär. Es blieb vielen noch lange in Erinnerung. Die musikalischen Erinnerungen lagen über Jahre bei Jonas Marty zu Hause. Er hat das Konzert damals in weiser Voraussicht als Mehrspuraufnahme festgehalten. Nun, gute sechs Jahre später, fand er Zeit und Musse, das Konzert abzumischen und von DeeZl Imhof mastern zu lassen. «Die 16 Songs zeugen von der puren Energie, welche dieses Trio live entfesselte und die Zuhörer hörbar in ihren Bann zog», meint Jonas Marty dazu.

Das Album «Live» ist ab sofort erhältlich als digitaler Download oder auf einer auf 100 Stück limitierten CD. 16 Songs sind auf dem Album zu hören.

Die allermeisten sind Coversongs von Rockabilly-, Punk- und Rock-'n'-Roll-Grössen wie Stray Cats, The Undertones, Elvis, Buddy Holly, Ramones, CCR, Beatles, Rolling Stones, Frank Sinatra und Johnny Cash. Auch der eigene Song «The Circus» ist auf dem Album vertreten.

«Sehr zufrieden mit dem Album»

Der Kontrabass-Spieler von Five And A Half Thumbs, Beat Immoos, freut sich über die Veröffentlichung des Albums. «Wir sind sehr zufrieden mit dem Album, das ja eigentlich nicht wirklich geplant war. Die Liveatmosphäre kommt gut durch, soundmässig und spielerisch tönt es auch top, obwohl wir nur im Trio spielten», sagt er. Weiter freut er sich darüber, dass die ganze Aufnahme ohne Overdubs auskommt. «Das freut uns, glaube ich, am meisten», sagt er. Und



Das Cover des Albums «Live». Mit der «Plus Bote»-App zu hören ist «That's Alright». Bild: PD

natürlich kommt auch etwas Wehmut auf: «Was auch super ist an der Scheibe, ist die Erinnerung, da es ja auch unser letztes Konzert miteinander war.»

Reunion vielleicht im Altersheim

Auf eine Reunion angesprochen, sagt er, dass man bekanntlich niemals nie sagen solle. «Auftritte wird es in nächster Zeit sicher nicht geben, eventuell dann mal eine Reunion im Altersheim», lacht Beat Immoos.

Die Muotathaler Band Five And A Half Thumbs hat sich schweizweit eine Fangemeinde gemacht. Über 50 Konzerte spielte sie während ihres Bestehens. Das Album «Live» ist unter dem Label Monobuster Records erschienen und über dessen Bandcamp-Seite erhältlich.

Nicole Auf der Maur